

Indiana Tribune.

Ergebnis —
Sieg und Sieg.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Zoll 12
Cent pro Woche, die Sonntags-Tribune“ 5
Cent pro Woche. beide zusammen 15 Cent pro
Woche. Der von angekündigte in Vorauszahlung 10
prozent.

Office: 130 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 8. Januar 1891.

Sensationelle Darstellung der Neu- sachen von Bismarcks Sturz.

Die „Londoner Times“ bringt in einem höchst sensationell geschriebenen Artikel die folgende Darstellung der Umstände, welche Bismarcks Rücktritt zur Folge hatten:

Fürst Bismarck war in der letzten Zeit seiner Amtsführung ganz ungünstig geworden. Er ertrug keine Böderrede, hörte mit herausfließenden Ohren, schon im Vorraum hin verworfen, die ihm von den jungen Kaiser vorgelegten Thesen. Er hörte tatsächlich auf zu arbeiten, um sich bitter zu beklagen, wenn der unbedeutende Erlass ohne seinen Rat einging, und doch behauptete er, teils mit Arbeiten überhäuft zu sein. Niemand wagte, ihm zu widersetzen, selbst Kaiser Wilhelm I. sah ihn nur gelegentlich, weil der Monarch befürchtete, ihm zu hören oder zu raten.

Eindlich kam der Moment in welchem sein Kaiser — nun sein Meister — die Thatstunde erkannte, daß er nicht Herr, sondern der erste Diener seines Kanzlers war. Die lange zurückgehaltene kaiserliche Unzufriedenheit brach bei einem Diskut über eine unbedeutende Frage plötzlich los und wuchs zu solchen Strome an, daß der Kanzler, überrascht und verwirrt, plötzlich sagte: „Dann kann ich Euer Majestät nur meine Resignation anbieten.“

Der Kaiser schwieg und Bismarck zog sich zurück. Als zwei Stunden später die Resignation noch nicht eingetroffen war, schickte der Kaiser einen Adjutanten.

Der Kanzler empfing denselben äußerst freundlich, überzeugt, der Kaiser ertrug ihn, zu bleiben und seine Resignation nicht zu nehmen; zu seinem Schaden und Erstaunen hörte aber Bismarck, daß der Kaiser sein Regierungsschreiben verlangte. Der Fürst war diesmal etwas ruhiger, machte aber die selbe Entschuldigung, gelöst und sagte, er habe, ehe er eine gehärtete Resignation vorbereite, noch einen Bezug zu machen.

Er mache auch sofort einen Besuch, welcher, so unglaublich es auch klingt und möglicherweise einstehen können, der Kaiserin Friedrich galt. Jauh, der Kanzler, der tags vorher noch unbewußt und magisch die Herrschaft in Händen hatte, sah sich vor der Frau, die er so lange erneidigt hatte und entblößte ihr, welche Gefahren sein Sturz für das Reich mit sich bringe und die ungewöhnlichen Ereignisse, welche sich der Kaiser ausfüre, wenn er den Gründer des Reiches stürze.

Er hat die Kaiserin, zu vermittelnd und Deutschland das Unglück zu ersparen und den Kaiser den Vorwurf, daß er seinen treuen Diener unverdient entließ.

Die Kaiserin hörte ihn an. Sie sah ihn sich vor ihr erniedrigen, ihm, den Mann, welcher sie und ihren Gatten unverhältnismäßig gefaßt, welcher Unfrieden zwischen Vater und Sohn geistete. Kein Zweifel, sie genoß das Schauspiel, zu ihren Füßen ihren bittersten Feind zu sehen, jetzt entlassen, von demselben Sohne, welchen er als Werbung gegen sie gebracht, und in einem einzigen Saal, in dem sie als Kaiserin, Mutter und Frau antwortete, übte sie Rade.

„Ich bedauere, ganz mächtlos zu sein. Ich würde mit größtem Vergnügen vermehrt haben, um meinen Sohn zu Ihnen Gunsten umzustimmen, doch Sie haben Ihre ganze Macht angewendet, mein Herz von mir abzuwenden, ihm mir zu entziehen, daß ich nur die Hände Ihres Sohnes sein kann, ohne ihn abwehren zu können. Wenn Sie nicht mehr zwischen uns stehen, wird mein Sohn mir vielleicht wieder näher kommen, dann aber wird es wohl zu spät sein. Ihnen helfen zu können.“

Der Fürst zog sich gesenkten Hauptes zurück. Bei seiner Rüdekehr in sein Bureau stand er den Adjutanten, schon wieder vor, der nun zum vierten Male um sein Resignationsschreiben gebeten worden war und das ihm der gefallene Staatsmann nunmehr einhandigte.

Zwei weitere Appellanten.

New-Mexico und Arizona floßen an die Borten des Congresses und begegnen Gütes als Staaten. Das erfreute-nannte Territorium hat 44 Einwohner mehr, als die beiden frisch aufgenommenen Staaten Idaho und Wyoming zusammengekommen. Arizona hat nach dem letzten Census 59.611 Einwohner, oder ungefähr 900 weniger als Wyoming, dennoch also ziemlich dieselbe Bevölkerung in den Kreuz der Lumbenstaaten einzutreten, wie jener neue „Stern“ der Union. Wenn man nach dem Prinzip verschafft will, daß die Bevölkerung des einen dumm Streichs auch zur Verleibung einer zweiten Dummkopf, dann muß man allerdings auch Arizona aufnehmen, denn die 209 Einwohner, welche ihm noch an den nördlichen 60.000 fehlen, werden sich schließlich wohl nach nachwesten lassen, oder von den Bundesstaats-Candidaten des Territoriums rasch herbeigeschafft werden können.

Arizonas Aufnahmeverfügung wird von den „Büchern“ folgendermaßen begründet: Das steuerbare Eigentum besteht voll und fast auf 25 Millionen Dol-

lars belaufen, der wirkliche Wert jedoch nie doppelt Sunnre erreichen. Arizona hat 1000 Meilen Eisenbahnen, sowie 700 Meilen Bewässerungsanäale, wodurch 300.000 Acre Land bewässert werden. Letztes Jahr hat man für 42 Millionen Dollars Goldmetall aus den Arizonaer Bergen geholt. Innerhalb 18 Monaten hat das Territorium 200.000 Haupt Rindvieh ausgeführt. In dem San Francisco Gebirge gibt es 1.750.000 Acker, die mit den berühmtesten Fichtewaldungen bedeckt sind. Das sind die Argumente, welche man dafür geltend macht, daß Arizona die zweite Vertretung im Bundesrat haben soll, welche New York besitzt.

Für New Mexico wird folgendes geltend gemacht: Steuerbares Eigen-
tum 46 Millionen Dollars. Die große amerikanische Wüste soll durch künstliche Bewässerung in ein Paradies verwandelt werden, wo dann alles wachsen soll, von der Kartoffel bis zur Orange. Die Schafe in New Mexico haben letztes Jahr zehn Millionen Pfund Wolle produziert. An Edelmetallen wurden in New Mexico letztes Jahr für vier Millionen Dollars gewonnen u. s. w. Die Schäden, welche die Agenten der Lumpeantantengräber in Washington von den beiden Territorien entwerten, sind so glänzend, als ob sie bejus Anwerbung von Einwanderern geschrieben waren. Es ist allerdings wenig Ausicht vorhanden, daß dieser Congress den Verlangen nach Gründung der beiden Staaten folge gibt.

Ein Zwerggeschlecht.

Bisher galten die Alte, welche vom dem deutschen Reichen Schweinfurt im tiefen Urwald Juniperatlas aufgefunden und beschrieben wurden, als das kleinste Volk der Erde. Und unstrittig sind für dies auch wohl unter den lebenden Stämmen.

Aus Victoria in Australien kommt aber jetzt die überraschende Kunde von einer längst ausgetrockneten Pigmäenvolke, dessen Überreste in Grabbügeln der wasserlosen Ebene entdeckt wurden. Captain Prescott aus San Francisco ist der Gewährsmann. Wellensormige Hügelketten, welche sich unvermittelt aus der völlig flachen Ebene erheben, hatten die Aufmerksamkeit der dortigen Schäftschen erregt. Man grub nach, und stieß bald auf kleine, kaum zwei Fuß lange, aus Eisen geschnittenen Spieße, die wie Kinderwelszeuge aussahen. Dieser Fund, obwohl in den Augen der Unfundenen genugend, um das Vorhandensein eines Zwergvolkes zu beweisen, hatte keineswegs diesen Wert für die Wissenschaft.

Es dürfte jedenfalls Vieles sein, daß die Harvard-Universität weder Lezimmar noch eine den Studenten zum Privatschulthei zugängliche Bibliothek besitzt. Die Universität ist bekanntlich steinreich.

Die Stadtverwaltung von Denver wird in Kurzem ihre eigene Anstalt zur elektrischen Beleuchtung der Straßen haben; jede Lampe soll bezogen werden auf acht Cents Kosten; in New York kosten sie beiläufig 40 Cents.

Ein Arzt in Brüssel, Mo., erzählt, daß im vergangenen Jahr in Tropfcahala allein die Doctor- und Apotheker-Rechnungen so groß waren, daß sie lange umgedreht und verarbeitet wurden, um den Befehl ältester Fällung für \$100 ge- laufen.

Es dürfte jedenfalls Vieles sein, daß die Harvard-Universität weder Lezimmar noch eine den Studenten zum Privatschulthei zugängliche Bibliothek besitzt. Die Universität ist bekanntlich steinreich.

Die Stadtverwaltung von Denver wird in Kurzem ihre eigene Anstalt zur elektrischen Beleuchtung der Straßen haben; jede Lampe soll bezogen werden auf acht Cents Kosten; in New York kosten sie beiläufig 40 Cents.

Ein Arzt in Brüssel, Mo., erzählt, daß im vergangenen Jahr in Tropfcahala allein die Doctor- und Apotheker-Rechnungen so groß waren, daß sie lange umgedreht und verarbeitet wurden, um den Befehl ältester Fällung für \$100 ge- laufen.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serviert werden. An den Familienschlössern des Präsidenten findet Wein keinen Platz.

Frau Harrison, die Präsi-
dentin, trinkt niemals Wein, Punsch oder sonst ein stärkeres Getränk. Wenn es nach ihr ginge, würde bei den Staats-Bankeits in Weizen-Hause nichts stärkeres als Apollinaris-Wasser serv